

**Eine neue Art der Gattung *Platyola* Muls. Rey aus Niederösterreich,
nebst einer Bestimmungstabelle der bis jetzt bekannt gewordenen und
etlichen Bemerkungen über einige der anderen bisherigen Arten dieser
Gattung (*Col. Staphylinidae*)**

(94. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden)

Von Otto SCHEERPELTZ

Vorbemerkungen

Schon seit etwa zweieinhalb Jahrzehnten war mir eine durch ihre großen Augen besonders auffallende und allein schon dadurch von der bisher bekannt gewesenen Art *fusicornis* Muls. Rey der Gattung *Platyola* Muls. Rex verschiedene Art aus Niederösterreich, bzw. der nächsten Umgebung Wiens, neben einer anderen, gleichfalls von der alten Art *fusicornis* Muls. Rey verschiedenen Art aus den westlichen Teilen der Balkanhalbinsel bekannt. Diese letztere Art habe ich gelegentlich der Bearbeitung des von Dr. M. BEIER in Westgriechenland aufgesammelten Materiales jüngst bekannt gemacht (Sitzber. Österr. Akad. Wiss. Math. Naturw. Kl. A. bt. I, CLXVII, 1958) und bei dieser Gelegenheit abermals das gesamte große Material der Gattung *Platyola* Muls. Rey in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung eingehend studiert sowie meine seinerzeitigen Notizen über die einschlägigen Materialien der coll. Bernhauer durchgesehen. Meine früher gefaßte Meinung, daß es sich bei der großäugigen Art aus Niederösterreich um eine eigene, gute Art handelt, hat dabei von neuem ihre Bestätigung gefunden, so daß ich mich entschlossen habe auch diese Art jetzt bekannt zu machen.

In diesem Zusammenhang seien mir aber auch noch etliche Bemerkungen über einige der anderen, bisher in die Gattung *Platyola* Muls. Rey eingestellt gewesenen Arten an der Hand meiner im Laufe der Jahre gemachten Notizen gestattet:

Schon in der Behandlung der *Aleocharinae* in den "Bestimmungstabellen der europäischen Koleopteren" (Verh. Zool. Bot. Ges. Wien LII, 1902, Beiheft, p. 127) stellte BERNHAUER in einer kurzen Fußnote die ihm damals als neu erschienene Art *simplex* aus Gabun und Liberia (westliches Zentralafrika) auf. Ich hatte seinerzeit Gelegenheit, das fragliche Tier zu studieren und erkannte, entgegen der Meinung BERNHAUERs, daß es sich bei diesem Tier um den Vertreter einer eigenen, von *Platyola* Muls. Rey schon allein durch den anderen Gesamthabitus, die andere Fühlerbildung, die andere Skulptur, usw., usw., verschiedenen, mit dieser Gattung kaum verwandten Gattung handelt. Ich schlug damals für dieses Tier, also für die Art *simplex* Bernh. als "Typus generis" den Gattungsnamen *Afroplatyola* vor.

Das gleiche gilt für die Art *paradoxa*, die von BERNHAUER in den Verh. Zool. Bot. Ges. Wien LVII, 1907, p. 413, aus Japan, aber mit großen Bedenken wegen der Gattungszugehörigkeit als *Platyola* Muls. Rey beschrieben worden war. Auch diese Art gehört nicht in die Gattung *Platyola* Muls. Rey, sondern in eine mit dieser Gattung gleichfalls nicht verwandte Gattung, für die ich den Namen *Platyolopsis* vorschlagen hatte und für die ich die Art *paradoxa* Bernh. als "Typus generis" annehme.

Auch die von BERNHAUER im Ark. Zool. XIII, Nr. 8, 1920, p. 26 aus Queensland in Australien als *Platyola* Muls. Rey beschriebene Art *antarctica* gehört schon allein durch andere Gesamtgestalt, ihre andere Fühlerbildung und Skulptur, usw., usw., nicht in die Gattung *Platyola* Muls. Rey, sondern ist die Repräsentantin einer eigenen, aber mit der Gattung *Platyola* Muls. Rey nahe verwandten Gattung, für die ich den Namen

Australoplatyola vorgeschlagen hatte und als deren "Typus generis" ich die Art *antarctica* Bernh. annehme.

Die Veröffentlichung aller dieser Namen unterblieb aber in der Folge durch die dann eingetretenen Kriegseignisse.

In der alten Gattung *Platyola* Muls. Rey verbleiben demnach nur die ursprüngliche Art *fusicornis* Muls. Rey als "Typus generis" (mit ihrem Synonym *Gobanzi* Gredler) und die beiden eingangs erwähnten Arten, die eine aus dem Gebiet der nordwestlichen Teile der Balkanhalbinsel, und die andere aus der nächsten Umgebung von Wien. Zur Scheidung dieser drei Arten voneinander diene nun zunächst die folgende

Bestimmungstabelle der bisher bekannt gewordenen Arten der Gattung *Platyola*
Muls. Rey.

- 1 (4) Augen klein oder sehr klein, mit den Seitenkonturen des Kopfes vollkommen verrundet, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas kleiner oder höchstens nur so groß wie die Länge des dritten Fühlergliedes, vor allem aber ihr von oben sichtbarer Vorderrand eine durch die Hinterränder der Fühlereinkenkungsgruben denkbare Querlinie nicht erreichend oder sogar beträchtlich hinter dieser Querlinie zurückliegend.
- 2 (3) Von kleinerer Gesamtgestalt. Augen etwas größer, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwa so groß wie die Länge des dritten Fühlergliedes. Kopf im Umriß leicht querelliptisch, mit etwas kürzeren, vom Augenhinterrand an nach hinten konvergenten oder höchstens zueinander fast parallelen Schläfenkonturen. Fühler schlanker, zum Ende etwas weniger stark verdickt, mit kürzeren Basalgliedern und weniger stark queren Endgliedern, von denen das vorvorletzte und vorletzte Glied nur etwa zweimal breiter als lang ist. Halsschild etwas stärker quer, seine größte Breite in einer etwas hinter der Mitte gelegenen Querlinie, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Halsschildbreite nach vorn stärker konvergent als nach hinten. Flügeldecken etwas länger, im Gesamtumriß weniger stark quereckig, ihre Hinterrandkante nicht von einer feinen Randlinie gesäumt. - Länge: 1,5 - 1,7 mm - Über Süd-Frankreich und das westliche Oberitalien verbreitet.

fusicornis Muls. Rey

(Opusc. Ent. II, 1853, p. 44; Hist. Nat. Col. France Brév. Aléoch. II, 1874, p. 414 = *Gobanzi* Gredler, Col. Hefte VI, 1870, p. 4)

- 3 (2) Von etwas größerer Gesamtgestalt. Augen etwas kleiner, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser etwas kleiner als die Länge des dritten Fühlergliedes, Kopf im Umriß stark querelliptisch, mit längeren, vom Augenhinterrand an in flach konvexem Bogen leicht erweiterten und dann erst in stärker konvexem Bogen zum Halse verengten Schläfenkonturen. Fühler kräftiger, zum Ende stärker verdickt, mit deutlich längeren Basalgliedern und viel stärker queren Endgliedern, von denen das vorvorletzte und vorletzte Glied fast dreimal breiter als lang ist. Halsschild weniger stark quer, seine größte Breite in einer in der Mitte gelegenen Querlinie, seine Seitenkonturen von den Punkten der größten Halsschildbreite nach vorn und hinten gleichartig

konvergent. Flügeldecken etwas kürzer, im Gesamtumriß stärker querechteckig, ihre Hinterrandkante von einer sehr feinen Randlinie gesäumt. Länge: 2,2 - 2,3 mm - Über die westlichen Teile der Balkanhalbinsel (Süd-Dalmatien, Bosnien-Herzegovina, Montenegro, Albanien, Epirus, Nordwest-Griechenland) verbreitet.

balcanica Scheerp.

(Sitzber. Österr. Akad. Wiss. Math. Naturw. Kl. Abt. I, CLXVII, 1958)

- 4 (1) Augen auffallend groß, aber mit den Seitenkonturen des Kopfes gleichfalls vollkommen verrundet, ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser so groß oder sogar etwas größer als die Länge des zweiten Fühlergliedes, vor allem aber ihr von oben sichtbarer Vorderrand ziemlich weit vor eine durch die Hinterränder der Fühlereinkenlungsgruben denkbare Querlinie, mitunter sogar noch etwas vor eine durch die Vorderränder dieser Insertionsstellen denkbare Querlinie vorgezogen. - Länge: 2,5 - 2,6 mm - Bisher nur aus der Umgebung von Wien in Niederösterreich bekannt geworden.

austriaca nov. spec.

Beschreibung der neuen Art *Platyola austriaca* m.

Wie die beiden anderen Arten der Gattung ganz hell rötlichgelb, die Fühler und Beine blaßgelb.

Der Kopf ist im Gesamtumriß quer-elliptisch, etwas stärker quer als bei *fusicornis* Muls. Rey, aber nicht ganz so stark quer wie bei *balcanica* m. Die Augen sind aber auffallend groß, sehr viel größer als bei den beiden verglichenen Arten, wie dort mit den Kopfseiten vollkommen verrundet; ihr von oben sichtbarer Längsdurchmesser ist so groß wie oder sogar etwas größer als die Länge des zweiten Fühlergliedes. Was die Größe der Augen aber besonders auffällig macht, ist der Umstand, daß ihr von oben gesehener Vorderrand weit vor eine durch die Hinterränder der Fühlereinkenlungsgruben denkbare Querlinie, mitunter sogar noch etwas vor eine solche denkbare Querlinie durch die Vorderränder der Fühlerinsertionsstellen vorgezogen erscheint, wogegen bei den beiden verglichenen Arten der von oben gesehene Vorderrand der viel kleineren Augen sehr weit hinter der denkbaren Querlinie durch die Hinterränder der Fühlereinkenlungsgruben zurück bleibt. Die Schläfen hinter den Augen sind nur wenig länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen, ihre Konturen sind vom Augenhinterrand an in sehr flach konvexem Bogen zum Halse konvergent. Die Oberfläche des Kopfes ist wie bei den verglichenen Arten auf sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber ziemlich stark glänzendem Grunde fein und nicht sehr dicht punktiert, wobei in den Pünktchen eine helle, von hinten außen nach vorn innen gelagerte Behaarung inseriert.

Die Fühler stimmen im allgemeinen Bau und in den relativen Maßverhältnissen der einzelnen Glieder untereinander noch am meisten mit jenen von *balcanica* m. überein, sind aber noch etwas länger und kräftiger entwickelt als die Fühler dieser Art. Die Basalglieder besonders sind noch länger und gestreckter als dort, das zweite Glied ist erheblich länger als das erste Glied, das dritte Glied nur wenig kürzer als das zweite, etwa so lang wie das erste Glied. Die folgenden Glieder, von denen das vierte Glied ganz leicht, das fünfte Glied aber schon kräftig quer ist, nehmen an Breite sehr schnell zu, so daß das siebente bis neunte Glied etwa dreimal, das zehnte Glied etwa zwei-

undeinhalbmals breiter als lang ist. Das große, stumpf zugespitzte Endglied ist an seiner Basis so breit wie das zehnte Glied und nicht ganz so lang wie die beiden vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Der Besatz mit feinen, längeren Borstenhaaren an den Endkanten der Glieder und die Bekleidung der Glieder der Endhälfte der Fühlervom fünften Glied an mit einer feinen, dichten, hellen Pubeszenz gleicht jener bei den beiden verglichenen Arten.

Der Halsschild ähnelt in seinem Gesamtumriß mehr jenem der *balcanica* m., er ist wie dort weniger stark quer als jener der *fusicornis* Muls.Rey; zum Unterschied von der erstgenannten Art liegt aber seine größte Breite so wie bei der zweitgenannten Art in einer Querlinie etwas hinter der Mitte der Mittellänge und seine Seitenkonturen verlaufen wie bei *fusicornis* Muls.Rey von den Punkten der größten Halsschildbreite flach konvex nach vorn viel stärker konvergent als nach hinten. Dagegen sind die Hinterwinkel im Übergang vom Seitenrand zum nach hinten flach konvexen, von einer feinen Randlinie gesäumten Hinterrande wie bei *balcanica* m. durch eine deutliche Richtungsänderung des Krümmungsverlaufes zumindest in der Anlage angedeutet, wogegen bei *fusicornis* Muls.Rey die sehr breite Abrundung vom Seitenrand zum Hinterrand auch eine bloße Anlage der Hinterwinkel fast vollkommen unkenntlich macht. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, aber ziemlich stark glänzendem Grunde verhältnismäßig kräftig, dicht und etwas körnelig, etwa dreimal so stark wie der Kopf punktiert. Die Ausbildung und Anordnung der gerade nach hinten gelagerten, feinen, hellen Behaarung stimmen beide mit jenen der beiden anderen Arten überein.

Das Schildchen ist wie bei den beiden anderen Arten gebildet, quer-dreieckig, dicht und feinkörnelig skulptiert.

Die Flügeldecken stimmen im Gesamtumriß und in den relativen Maßverhältnissen mit jenen von *balcanica* m. fast überein, sie sind zusammengenommen gleichfalls etwas stärker quer als bei *fusicornis* Muls.Rey, ihr Hinterrand ist wie dort von einer feinen Randlinie gesäumt und ihre Hinterwinkel sind gleichfalls ziemlich tief ausgebuchtet. Die Oberfläche ist auf sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiertem, ziemlich stark glänzendem Grunde erheblich kräftiger und etwas dichter als der Halsschild, grobkörnelig, etwa so wie bei *balcanica* m. punktiert. Die Ausbildung und Anordnung der feinen, hellen, gerade nach hinten gelagerten, hellen Behaarung sind beide wie dort.

Die Flügel sind wie bei den beiden anderen Arten voll ausgebildet.

Das Abdomen stimmt in seinem allgemeinen Bau, in der Gestaltung seiner Seitenrandungen, den kaum erkennbaren Quereindrücken auf den Basen der ersten zwei bis drei freiliegenden Tergite, der Ausbildung des feinen, hellen Hautsaumes am Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites mit *balcanica* m. überein. Wie dort ist auch hier die Oberflächenskulptur des Abdomens, nämlich die Anordnung der für die Arten dieser Gattung so überaus charakteristischen, gekreuzten Schräglinien, in deren Schnittpunkten die Pünktchen der Punktierung eingestochen sind, sehr kräftig entwickelt. Die Anordnung und Ausbildung der feinen, hellen, gerade nach hinten gelagerten Behaarung, sowie der etwas längeren Borstenhaare an den Pleuriten und am Abdominalende, stimmt fast mit jenen der beiden anderen Arten überein.

Die Beine sind gleichfalls wie bei *balcanica* m. gebildet und wie dort sind die

Hinterschienen bedeutend länger als bei *fusicornis* Muls.Rey. Auch die Hintertarsen sind wie bei *balkanica* m. länger, ihr erstes Glied gleichfalls wie dort etwas länger als die beiden folgenden Glieder zusammengenommen.

Beim Männchen trägt das siebente (fünfte freiliegende) Tergit wie bei *balkanica* m. in der hinteren Hälfte seiner Mittellängslinie ein kleines Längsbeulchen, das aber hier viel kräftiger ausgebildet ist als dort. Das achte (sechste freiliegende) Tergit ist hier jedoch flach gewölbt und vor dem Hinterrande nicht wie dort leicht aufgebault. Das letzte Sternit tritt aus dem Abdominalende mit seiner enger ogival abgerundeten Spitze etwas weiter hervor. Beim Weibchen ist das letzte Sternit am Hinterrande breiter und flacher abgerundet.

Länge: 2,5 - 2,6 mm.

Die ersten Stücke dieser interessanten Art wurden schon im Jahre 1933 von meinem lieben, leider schon heimgegangenen Freunde, Herrn E. MOCZARSKI, der damals zusammen mit Herrn PAGANETTI-HUMMLER viel in der Umgebung von Bad-Vöslau in Niederösterreich sammelte und sich damals besonders eingehend mit der Fauna erdiger Komposthaufen befaßte, aufgefunden (1♂, 1♀, Typen), in meiner Staphyliniden-Spezialsammlung). Später, 1937 und 1938, fanden wir, meine lieben Freunde E. MOCZARSKI, mein lieber auch schon heimgegangener Freund A. WINKLER und ich, die Art in der Umgebung von Perchtholdsdorf bei Wien, beim Aussieben von in Erdgruben als Köder eingelegt gewesenen Vegetabilien. In der Zeit 1949 und 1950 gelang mir die Auffindung der Art in einem ähnlichen Biotop im Gebiete des sogenannten "Lainzer Tiergartens" bei Wien. Um die gleiche Zeit fand sie Herr Dr. H. SCHWEIGER im Gebiete des Bisamberges bei Wien, gleichfalls durch Aussieben von in Erdgruben als Köder ausgelegt gewesenen Vegetabilien. Es wäre daher außerordentlich wünschenswert, wenn durch weitere planmäßige Anlagen solcher Köderstellen und äußerst sorgsame Behandlung des Gesiebes im Hinblick auf die darin enthaltenen, meist winzigen Tiere, die Verbreitung dieses interessanten Tieres genauer erforscht werden könnte.

Ein neues borealpines Faunenelement aus der Familie

Cantharidae (Coleopt.)

Von Richard HICKER, Wien-Hadersdorf

Im Jahre 1906 beschrieb Edmund REITTER in der Wien. Ent. Zeit., p. 35 eine neue *Podabrus*-Art und gab ihr den Namen *Ratteri*. Sie war von Alois WÖRNDLE (Innsbruck) am 14. Juni 1904 in einem Stück auf dem Roßkogel in Nordtirol (Sellrain) gefunden und Jos. RATTER übergeben worden, der sie an Edm. REITTER weitergab. Die Type konnte leider von mir zum Vergleich nicht beschafft werden. Wiederholte Exkursionen, die auf den Roßkogel unternommen wurden, blieben erfolglos. Seit vielen Jahren galt die Art daher als verschollen.

Vor längerer Zeit erhielt ich von Emil HÖLZEL (Klagenfurt) in einer Sendung unter anderen *Canthariden* auch eine kleine, schwarze *Podabrus*-Art (leg. PROSSEN) aus den Karawanken (ohne nähere Angabe), auf welche die oben angeführte Beschreibung paßt. Ein Vergleich mit *Podabrus obscuripes* Sahlbg.^{x)} (Notiser Sällsk.

^{x)} *P. obscuripes* ist nicht var, sondern Art, siehe LINDBERG 1927

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Scheerpeltz Otto

Artikel/Article: [Eine neue Art der Gattung *Platyola* Muls. Rey. aus Niederösterreich, nebst einer Bestimmungstabelle der bis jetzt bekannt gewordenen und etlichen Bemerkungen über einige der anderen bisherigen Arten dieser Gattung \(Col. Staphylinidae\). 9-13](#)